
Probleme der Talentförderung in städtischen Ballungsräumen

M. Knoll, K. Bös (Projektleiter), W. Banzer, H. Haase, D. Schmidtbleicher

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Institut für Sportwissenschaften

1 Problem

Anlass für die Ausschreibung des Forschungsauftrages war die immer wieder geäußerte These von mangelnden sportlichen Erfolgen der aus Großstädten stammenden Athleten im Vergleich zu jenen aus ländlich geprägten Gebieten. Forschungsgegenstand des Projektes war deshalb die Analyse der leistungssportlichen Rahmenbedingungen im exemplarisch ausgewählten städtischen Ballungsraum Frankfurt am Main im Vergleich zu Strukturen ausgewählter kleinstädtisch-ländlicher Räume, um daraus Ansätze für eine effektivere und effizientere Gestaltung der Nachwuchsförderung ableiten zu können.

Der Untersuchungsansatz war interdisziplinär angelegt und untersuchte unter sozialwissenschaftlicher Perspektive individuelle wie korporative Akteure gleichermaßen. Mit Blick auf die Ressourcennutzung im Nachwuchsleistungssport wurden zudem verstärkt sozioökonomische Aspekte, hier insbesondere Theorieansätze der Institutionenökonomik (vgl. PICOT, DIETL & FRANCK 1997, FRANCK 1995), einbezogen. Aus institutionenökonomischer Sicht galt es, den Aspekt der Talentbewahrung angesichts der Schwierigkeiten der Talentprognostik, aber auch vor dem Hintergrund des sich verändernden Sport- und Freizeitverhaltens von Kindern und Jugendlichen vorrangig zu untersuchen. Die Karriere von Athleten muss immer auch vor dem Hintergrund von Lebensverläufen gesehen werden, d.h. Präferenzen von Athleten sind keineswegs stabil, sondern entwickeln sich dynamisch und beeinflussen Entscheidungen für (oder gegen) die Sportkarriere. Aus ökonomischer Perspektive sind solche Karriereentscheidungen als Resultat individueller Risikoeinschätzung (damit auch der Abschätzung der Möglichkeiten der Absicherung gegen Risiken) anzusehen. Hier sind sogenannte Risikoallokationsinstrumente gefragt, die es erlauben, das vom Athleten eingegangene Risiko (z.B. im Hinblick auf die Ausbildung) zu minimieren.

Das Forschungsprojekt wurde in enger Kooperation mit den für die Nachwuchsförderung im Ballungsraum Frankfurt am Main bzw. in Hessen zuständigen Institutionen durchgeführt. Die Studie beschränkte sich vor dem Hintergrund der leistungssportlichen Situation in Frankfurt auf die Sportarten Hockey, Kunstturnen (nur weiblich), Leichtathletik, Schwimmen und Tischtennis sowie entsprechende ländliche Vergleichsräume.

2 Methode

Gemäß dem interdisziplinär-explorativen Charakter der Untersuchung wurde auf der Basis von Gesprächsrunden mit den Präsidien der zuständigen Landessportfachverbände die Untersuchungsstrategie spezifiziert. In der Untersuchung wurden in Kombination qualitativer und quantitativer Verfahren unterschiedliche methodische Zugänge miteinander verknüpft. Die Datenerhebung erfolgte mittels Dokumentenanalysen (u.a. Materialien zur Förderstruktur der Verbände, statistische Daten), schriftlicher Befragung (Fragebogen für die Kader-Athleten und die Talentfördergruppenleiter), Experteninterviews (Trainer, Funktionäre) sowie Beobachtungsverfahren (Nutzung von Sport- und Freizeitanlagen in Frankfurt am Main).

3 Ergebnisse

Dokumentenanalysen

Ausgangspunkt der Forschungsarbeit war zunächst die Analyse der Strukturpläne sowie weiterer Dokumente der Verbände (z.B. Regionalkonzept des Olympiastützpunktes für die jeweilige Sportart, Jahresberichte) mittels eines einheitlichen Kriterienkataloges. Die Strukturpläne der Fachverbände, die seitens des Landessportbundes für die Festlegung der Fördermittelvergabe maßgeblich sind, variierten in der Qualität und damit Aussagekraft erheblich. Insgesamt ergab die Analyse zwar differenzierte aus unterschiedlichen Verbandsstrukturen resultierende Nachwuchsförderkonzepte, die jedoch keine generalisierbaren Muster für erfolgreiche verbandliche Nachwuchsförderung sichtbar werden ließen. Für die Überprüfung des Kriteriums „sportlicher Erfolg“ wurde ebenfalls entsprechendes Material der Fachverbände ausgewertet. Als Ergebnis bleibt festzuhalten, dass die Verbände aufgrund ihres unterschiedlich ausgeprägten strukturellen Organisationsgrades (wenig Hauptamtlichkeit) kaum über aussagekräftige Dokumentationen der Sporterfolge verfügen und zudem methodische Probleme hinsichtlich der Auswertung der Daten bestanden (u.a. lückenhafte Dokumentation, kleine Stichproben, unterschiedliche Einzugsgebiete, Wanderungsbewegungen seitens der Athleten, Quantifizierung der Erfolge). Die These der geringeren Erfolge von Athleten im städtischen Ballungsraum Frankfurt am Main im Vergleich zu den ländlichen Vergleichsräumen konnte somit in der Studie weder empirisch belegt noch widerlegt werden.

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Dokumentenanalysen und mit Blick auf z.T. geringe Stichprobengrößen (keine kontrastierenden Vergleiche möglich) wurde in Abstimmung mit dem Projektbeirat eine Änderung der Forschungsschwerpunkte hin zur

Überprüfung der Förderstrukturen auf Landeskaderebene (auf Athletenseite der komplette D-Kader; auf Verbandsebene die Verbandstrainer sowie zuständigen Funktionäre) einschließlich des zugehörigen Unterbaus (alle hessischen Talentfördergruppen) vorgenommen.

D-Kader-Befragung

Im Mittelpunkt der schriftlichen Befragung des D-Kaders standen zentrale Aspekte der leistungssportlichen Nachwuchsförderung mit Blick auf die Bindungsthematik: Welche Erwartungen haben Athleten an ihren Sport (Kosten-Nutzen-Bilanz)? Wie stellen sich die Förderstrukturen aus der Sicht der Athleten dar? Die Ergebnisse der Befragung von 225 der 327 Kaderathleten in vier Projektsportarten ergab eine Fülle an weiterführenden Ergebnissen. An dieser Stelle wird exemplarisch lediglich die Bedeutung von Förderprogrammen für den Einstieg in den Leistungssport wie für den weiteren Karriereverlauf herausgehoben. Die Thematik des Einstiegs in den Leistungssport war deshalb von besonderem Interesse, weil die Talentsuche und anfängliche Talentförderung lange unsystematisch betrieben wurde und sich in Hessen mit dem Landesprogramm Talentsuche-Talentförderung erst in den letzten Jahren systematische Ansätze entwickelten. Gefragt nach der Bedeutung des Talentförderprogramms gaben lediglich 8,3 % an, entsprechend gefördert worden zu sein. Wesentlicher Grund für diese ungenügende Ressourcennutzung ist der z.T. geringe Stellenwert und damit die mangelnde Vernetzung des Landesprogramms mit den Förderkonzepten der Fachverbände – ein Ergebnis, das durch die Befragung der Talentfördergruppenleiter bestätigt werden konnte. Institutionelle Unterstützungsleistungen sind auch für die weitere Karrieregestaltung der Nachwuchsathleten von besonderer Bedeutung. Vor dem Hintergrund der z.T. enormen Trainingsumfänge und des damit notwendigen Zeitmanagements stellen sich Fragen zur Trainingsgestaltung sowie zur Abstimmung mit schulischen Anforderungen. So geben fast ein Drittel der befragten Athleten Probleme in der Abstimmung von Schule und Leistungssport an. Die Bedeutung der Einheit Schule-Training-Wohnen für Nachwuchsleistungssportler konnten wir zudem durch die Ergebnisse der zusätzlichen Befragung von 55 der 65 Schüler des Sportzuges der Partnerschule des Olympiastützpunktes Frankfurt-Rhein-Main, von denen 23 im angeschlossenen Internat wohnten, nachweisen.

Experteninterviews

Es wurden 48 Experten (Verbandstrainer, Betreuer und Funktionäre) in den ausgewählten Sportarten bzw. in den jeweiligen Vergleichsräumen mittels teilstrukturierter Interviews zu den Förderstrukturen und ihrer Beurteilung befragt und sie mit den Ergebnissen der D-

Kader-Befragung – also Bewertungen der Athleten – konfrontiert. Zusammenfassend lassen sich folgende Ergebnisse aus den Interviews ableiten:

1. Die Experten beurteilten die Rahmenbedingungen für das Nachwuchstraining im städtischen Ballungsraum wie auch in den kleinstädtisch-ländlichen Vergleichsräumen als positiv. Es gibt sportartbezogenen Unterschiede in den jeweiligen Förderstrukturen, aus denen sich jedoch keine Präferenzen für oder gegen einen Vergleichsraum ableiten ließen.
2. In den untersuchten Sportarten lässt sich ein Trend zur Zentralisierung der Förderstrukturen auf wenige Leistungszentren feststellen. Dabei spielt der Ballungsraum Frankfurt aufgrund der Ansiedlung von Landesstütz- bzw. Bundesstützpunkten sowie des einzigen hessischen Olympiastützpunktes eine herausragende Rolle.
3. Es gibt in der Nachwuchsarbeit der Verbände erhebliche Koordinations- und Abstimmungsprobleme, die die Ressourcenausschöpfung und damit die Effizienz der Arbeit mindern.

Befragung der Leiter der Talentfördergruppen in Hessen

Mit der schriftlichen Befragung der Leiter der Talentfördergruppen im Rahmen einer Vollerhebung (n=167 im Schuljahr 1997/98) wurde der Unterbau zur Landeskader-Ebene untersucht. Die Antworten der 108 Leiter zeigen, dass die Talentfördergruppen je nach Sportart unterschiedlich effektiv und effizient in die Förderstrukturen der Verbände (Aspekt der Vernetzung) einbezogen sind und z.T. noch erhebliches Ressourcenpotential in Hessen vorhanden ist. Eine Kontrastierung der Talentfördergruppen in den Projektsportarten im Hinblick auf den Stadt-Land-Vergleich war aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich. Insgesamt konnte – auch im länderübergreifenden Vergleich mit dem baden-württembergischen System – gezeigt werden, dass Talentfördergruppen eine wichtige Brückenfunktion im Nachwuchsförderprozess innehaben: sie stehen einerseits an der Spitze leistungssportlicher Förderprogramme in der Kooperation von Schule und Sportverein und sind andererseits Basis für die Landeskaderförderung (vgl. auch FESSLER & KNOLL 1997).

Angebots- und Nutzungsstrukturen in Frankfurt am Main: Analyse des Kinder- und Jugendsports in einem ausgewählten Stadtteil

Stellvertretend für die Angebots- und Nutzungsstrukturen im städtischen Ballungsraum wurde exemplarisch ein Frankfurter Stadtteil analysiert. Dabei war von besonderem Interesse, wie sich das Vereinsangebot im Kinder- und Jugendsport darstellt und welche Möglichkeiten des ungebundenen Sporttreibens im Stadtteil vorhanden sind. Die Stadtteiluntersuchung erfolgte mittels Dokumentenanalysen, schriftlicher Befragung aller im Stadtteil

ansässigen Sportvereine, Interviews mit Vertretern des Ortsbeirates zur Situation des Kinder- und Jugendsports im Stadtteil sowie der Analyse öffentlicher Plätze des Stadtteils hinsichtlich Ausstattung und Nutzungsverhalten. Die Ergebnisse zeigen im Stadtteil einen Mangel an informellen Sportgelegenheiten, vor allem für Jugendliche. Die Sportvereine bieten ein vielfältiges Sportangebot für Kinder und Jugendliche, allerdings nimmt die Bedeutung der Sportvereine als Anbieter zunehmend ab. Aus Sicht von Vereinsverantwortlichen wird das zunehmende Desinteresse wahrgenommen, allerdings sind einem attraktiveren Vereinsangebot durch den Mangel an verfügbaren Übungsleitern Grenzen gesetzt. Die Vereine versuchen, Rekrutierungsprobleme durch Kooperationen mit örtlichen Schulen zu beheben, beklagen jedoch Probleme in der Zusammenarbeit. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ für den gesamten städtischen Ballungsraum, geben aber wichtige Hinweise auf stadtteilübergreifende Problemlagen sowie auf mögliche Interventionsansätze in Frankfurt.

Interventionsstrategien

Folgende Ansätze für Interventionsstrategien lassen sich aus den Ergebnissen der Studie ableiten:

1. Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit (Beispiel: Frankfurter Talentführer – vom Projektteam bereits realisiert);
2. Verbesserung der Zusammenarbeit durch Umstrukturierung bzw. Bildung von Steuerungsgremien im Sinne einer Netzwerkbildung (Beispiel: Einrichtung einer Frankfurter Talentberatung als Clearing- und Multiplikatorenstelle für Athleten, Trainer, Sportvereine und Sportverbände);
3. Optimierung von Schnittstellen im Selektions- und Fördersystem (Beispiel: Sicherung des Übergangs von der Talentaufbau- zur Talentfördergruppe);
4. Einrichtung zusätzlicher Strukturmaßnahmen (Beispiel: Vernetzung der leistungssportlichen Aktivitäten von Schule und Sportverein im Rahmen eines vom Projektteam konzipierten Programms ‚Frankfurter Talent-Initiative‘);
5. Verbesserung der individuellen Betreuung der Athleten (Beispiel: Einrichtung einer Beratungs- und Clearingstelle für Landeskader in Regie der Partnerschule des Olympiastützpunktes).

Insgesamt ist mit Blick auf die Verbandsarbeit in Hessen die Sicherstellung einer durchgängigen, aufeinander aufbauenden Förderstruktur zu fordern, gerade vor dem Hintergrund der vorhandenen – z.T. wenig genutzten – Strukturen im Bereich der anfänglichen Talentförderung. Aus wissenschaftlicher Sicht ist die bisher kaum vorhandene, aber dringend notwendige Evaluation der Förderprogramme zu fordern. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Nachwuchsförderung stark von strukturellen Gegebenheiten des jeweiligen Bundeslandes geprägt ist. Eine Weiterführung der Forschungsarbeiten sollte auf

die Einbeziehung unterschiedlicher Bundesländer und damit größerer Stichproben abzielen. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde im D-Kader-Bereich mit der zwischenzeitlich in Baden-Württemberg durchgeführten landesweiten Befragung von mehr als 1700 Landeskaderathleten (vgl. FESSLER et al. 2001) geleistet, bei der das im Projekt angewandte Instrumentarium weiterentwickelt wurde. Mit solchen Daten können länderübergreifend Vergleiche zur Nachwuchsförderung durchgeführt werden, die dem deutschen Sport bundesweit wichtige Planungsdaten für die Zukunft liefern können.

5 Literatur

- EMRICH, E.; PITSCH, W.: Die Qualitätserhöhung als entscheidende Größe des modernen Nachwuchsleistungssports. Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung von D-Kaderathleten in Rheinland-Pfalz und im Saarland. *Leistungssport* 28 (1998) 6, 5-11
- FESSLER, N.: Talentsuche und Talentförderung im Sport. Schorndorf 1999
- FESSLER, N. et al.: Förderung des leistungssportlichen Nachwuchses. Ergebnisse der Athletenbefragung in der D-Kader-Studie Baden-Württemberg 1999/2000. Schorndorf 2001 (in Druck)
- FESSLER, N.; KNOLL, M.: Der Stellenwert der Talentfördergruppen in der leistungssportlichen Nachwuchsförderung. *Leistungssport* 27 (1997) 5, 16 – 21
- FRANCK, E.: Die ökonomischen Institutionen der Teamsportindustrie. Eine Organisationsbetrachtung. Wiesbaden 1995
- HOLZ, P.: D-Kader Baden-Württemberg 1982. Eine wissenschaftliche Untersuchung zur Förderung des Leistungssports im Nachwuchsbereich, 2. ergänzte Auflage. Echterdingen 1982
- KNOLL, M.: Talentsuche und Talentförderung – Probleme im städtischen Ballungsraum. In: W. BREHM et al. (Red.): Leistung im Sport – Fitness im Leben. Hamburg 1997, 47-48
- KNOLL, M.: Nachwuchsförderung in Hessen – aus der Sicht der Athleten. In: ROTH, K.; PAUER, T.; REISCHLE, K. (Hrsg.): Dimensionen und Visionen des Sports. Evaluation – Profilbildung – Globalisierung. Hamburg 1999, 81
- KNOLL, M.: Talentsuche und Talentförderung: Programme und Perspektiven. In: FESSLER, N. et al. (Hrsg.): Gemeinsam etwas bewegen! Sportverein und Schule – Schule und Sport verein in Kooperation. Schorndorf 1999, 101-114
- KNOLL, M.; BÖS, K.: Talentsuche und Talentförderung im städtischen Ballungsraum: Ziele, theoretische Grundlagen und Untersuchungsschwerpunkte. In: KRÜGER, M. (Hrsg.): Innovation aus Tradition. Schorndorf 1999, 116-120
- PICOT, A.; DIETL, H.; FRANCK, E.: Organisation. Eine ökonomische Perspektive. Stuttgart 1997
- STORK, H.M. et al.: D-Kader der Sportfachverbände. Leistungssport-Förderung in Nordrhein-Westfalen. Befragung der D-Kaderangehörigen der Fachverbände des Landesportbundes Nordrhein-Westfalen 1981. Duisburg/Düsseldorf 1981